

## Die Oberlausitzer Schlackenwälle.

Von Karl Haupt, Pastor in Lerchenborn.

Mémoire sur les anciennes constructions militaires connues sous le nom de forts vitrifiées par F. Prévost, capitaine de génie. Saumur 1863.

Unter diesem Titel ist schon vor vier Jahren eine Schrift veröffentlicht worden, welche einen für die Lausitzer Alterthumskunde hochwichtigen Gegenstand behandelt. Es sei erlaubt in dieser Zeitschrift, welche früher ganz besonders durch ihre archäologischen Forschungen sich einen Namen erwarb, einige auf Anregung obiger Schrift entstandene Gedanken mitzutheilen und dadurch vielleicht das schlummernde Interesse an unsern heimischen Alterthümern bei diesem oder jenem der geehrten Leser zu wecken.

### I.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts machten die englischen Archäologen mit einer neuen Entdeckung gewaltiges Aufsehen. Sie verkündigten nämlich, daß in Schottland, der rechten Heimath der Alterthümer und Alterthümer (cf. Walter Scott), sogenannte vitrified forts, Glasburgen, aufgefunden worden seien. Obgleich sich die Burgen auf steinerne Ringwälle und das Glas auf eine durch Feuer hervorgebrachte Verschlackung von Basaltgestein reducirte, so war die Sache doch merkwürdig genug und wurde auch in Deutschland vielfach besprochen. Die schottischen Glasburgen sind auf hohen Bergen gelegene, den Gipfel derselben krönende Steinwälle, zum Theil von bedeutendem Umfange, alle von rundlicher, ovaler Gestalt, einzelne sehr wohl erhalten und von bedeutender Höhe. Die bedeutendste ist wohl die sogenannte Fingalsburg bei Dingewall in Ross. Sie ist 120 Schritt lang und 40 Schritt breit, stellenweise 24' hoch und auf der Außenseite vollständig verglast, übrigens mit Gestrüpp und einer dicken Humusschicht ganz bedeckt.

Man nahm an, die Verglasung habe größere Festigkeit bezweckt und sei dadurch bewerkstelligt worden, daß man inwendig und auswendig Erdwälle errichtete, welche eine Art Mantel für den Steinwall bildeten, die Zwischenräume mit Holz und Kohlen und anderem Brennmaterial anfüllte, Feuer daran legte und so eine Gluth hervorbrachte, in der leichtflüssiges Gestein wohl zu einem theilweisen Schmelzen kommen konnte.

Dieser Annahme widersprachen aber Andere, Cordiner (antiquities of the North of Scotland) machte diese von Williams herrührende Hypothese lächerlich, wies in einigen dieser Ringwälle verkohlte Holzgerüste nach und stellte die Meinung auf, daß die Verglasung der Mauer nur eine zufällige